



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. [4.] Wie der Sünder das Absehen Gottes/ und den Beystand Mariä in  
denen Trübsaalen hintertreibe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

zuschicket / damit wir durch die Forcht den Geist des Heyls empfangen: Solus enim aspectus iustitiae, & virgae furoris sui, & tribulationum, quas immittit, facit hominem concipere Spiritum salutis. Die andere Ursach / warumb Gott Trübsaalen über uns schicket / ist / damit / wann wir erkennen / daß die Sünden die Ursach unsers Unglücks seynd / wir wahrhaftige Buß würcken / und unser Leben bessern. So bald Christus die Todten-Bahr des verstorbenen Sohns der Wittib von Naim berühret / gleich seynd die Träger still gestanden: Qui portabant, steterunt. Eben dieses ist / was Gott durch die Straffen sühnet; er will / daß die Träger still stehen / das ist / daß die Sünden aufhören / die den Menschen zum Grab tragen / und ins Verderben bringen: Qui sepeliendum portant, (sagt der Ehrwürdige Beda) immunda sunt desideria, quae hominem rapiunt in interitum. Der dritte Zweck ist / daß / wann der Christ eine solche Bitterkeit in den zeitlichen Dingen erfahret / er sich gänzlich von denselbigen abwende / und sein Lieb allein stelle zu dem Ewigen / und zu Gott / der ein Herr der Ewigkeit ist. Es hatte Gott mit dem Patriarchen Jacob ein ganze Nacht gerungen; es ist aber solches ringen nicht mit dem Degen / sondern allein mit dem Armben geschehen: Luctabatur cum eo. Er range mit ihm / damit man sehe / daß dasjenige / was Gott sucht durch die Trübsaalen und Widerwärtigkeiten / anders nichts seye / als den Menschen zu umbrängen / und nahender zu sich zu bringen. Quis lacta, sagt ein trefflicher Schrift-Außleger / quae non lactat Patriarcham, sed demulcet: quae eum non vincit, sed vincit. Was ist dieses für ein Streit / in welchem der Patriarch mit verlehret / sondern getröset / und mit überwunden / sondern verbunden wird? Da nun / O Christgläubige / dieses das Ziel und der Zweck ist / warumb von der Vorhöftigkeit Gottes die Trübsaalen über uns

ergehen / nemlich die Forcht seiner Gerechtigkeit / die Neu über unsere Sünden / und die Liebe seiner Gürtigkeit; so hat uns Gott / wiewohl wir es nit verdient / noch dazü die seeligste Jungfrau Maria für eine Mutter gegeben / und für eine Fürsprecherin / damit sie uns verhältnißlich wäre / diesen Zweck zu erreichen. Lasset uns / auff daß wir dieses klar sehen / jene Frag in dem hohen Lied anhören: Quae est illa, quae progreditur, quasi Aurora consurgens, pulchra ut luna, electa ut sol? Wer ist doch diese / die herfür gehet / als wie die aufgehende Morgenröth / schon wie der Mond / außergewählt wie die Sonn? wer ist diese (sagen die Engel) welche also herfür gehet / und zwar den Menschen beyzustehen: Quae progreditur, id est, pro reis graditur, wie der heilige Albertus Magnus gesagt? Man weiß schon / daß hierdurch Maria verstanden wird. Aber zu merken ist ein sonderbares Geheimnuß bey den Figuren der Sonn / desmonds / und der Morgenröth / durch welche sie vorgebildet wird. Der Mond / sagt Pabst Innocentius, leuchtet in der Nacht / die Morgenröth in der Frühe / und die Sonn in dem Tag: Luna lucet in nocte, aurora in diluculo, sol in die. Jetzt mercket das He. 2. de heimmuß: die Nacht ist der Standt der Sünd. Nox culpa, die Frühe ist der Standt der Buß: Diluculum poenitentia. Der helle Tag aber ist der Standt der Gnad / und der Liebe: Dies gratia. So wird dann Maria als ein Fürsprecherin der Menschen dem Mond / der Morgenröth / und der Sonnen verglichen / sagt Innocentius; dann wie der Mond leuchtet sie den Sünderen / damit sie die Götliche Gerechtigkeit fürchten: Pulchra ut luna. Sie leuchtet wie die Morgenröthe denen Büßenden / damit sie gerechtfertiget werden: Quasi aurora. Sie leuchtet wie die Sonn denen Gerechten / damit sie in der Lieb und Vollkommenheit zunehmen: Electa ut sol.

Der vierdte Absatz.

Wie der Sünder das Absehen Gottes / und den Beystandt Maria, in denen Trübsaalen hinterreibe.

16. **W**ir haben schon gesehen / O Christgläubige / wie wir in der heiligsten Jungfrauen ein Licht haben / den dreyfachen Zweck zu erreichen / zu welchem Gott uns die Trübsaalen zuschicket. Wann nun der erste ist die Forcht seiner Götlichen Gerechtigkeit / und wann uns Maria dazü gänzlich ist / und leuchtet wie der schöne Mond; wo ist dann jetzt diese Forcht bey so schwebren Trübsaalen / die uns umgeben? Es ist der Loth in eine Höle hineingeschlossen bey der Stadt Segor, als er das Feuer zu Sodoma gesehen: Mansit in spelunca, dann er hat geforchten / wie Pererius sagt / es möchte das Feuer weiter / und auch bis nach Segor kommen / dieweil es sich schon in der ganzen

Gegend außgebreitet: Cernens omnem us. Petet. ibi. quequaque vineam planticem, & regionem dissp. 7. conflagrasse, timuit, ne illuc etiam extenderetur incendium. Nun sehen wir gleichfalls / wie die Pestilenz sich außbreitet in der umliegenden Landschaft. Was thun wir dann? sollen wir uns nicht fürchten vor dem Götlichen Zorn / und umb Barmherzigkeit schreyen. Es redet der H. Petrus Chrysol. Chrysol. vario morborum genere consumit genus omne mortaliū, & tamen nos non dicimus: Domine, ne in furore tuo arguas me. Es hat sich die Pest außgebreitet durch die Städte / und auff dem Land: sie reißt hinweg groß und

und kleines/ junges und altes; und wir schreyen noch nit: Herr straffe uns nit in deinem Zorn? Gesezt/ es seye wahr/ daran ich doch sehr zweiffle/ daß in der Stadt Granada noch gesunder Luft seye/ wann aber solche Sünden da seynd/ welche nit nur ein Vest verdienen/ wie können wir dise Geißel nit fürchten? warumb vermehren wir unsere Sünden/ und fordern darmit den Zorn Gottes herauf/ daß er geschwinder über uns komme? Sed jupiter (fähret forth Chrysologus) rapinis, fraudibus; perjuriis, dolis, detractationibus, nosmetipsos tradimus, & donamus, ut magis magisque iram Dei in nos fomentis criminum lascitemus.

17.

O wie wohl hat der Prophet Iſaias dise so üble/ und Gott höchst mißfällige Weiß zu handeln/ beschrieben! Er redet mit Gott von der Straff/ welche über das Israelitische Volck ergangen/ und sagt: Projecisti populum tuum, domum Jacob. Du hast dein Volck verworffen/ das Haus Jacob. Ich sehe wol/ mein Gott/ daß du von dir/ und von deinem absonderlichen Schutz dein Volck/ das Haus Jacob/ verworffen hast; du hast es in die Gefangenschaft gesezt/ und in die Trübsaalen/ die es gelitten/ und noch leydet. Er nennet dieses Volck das Haus Jacob: worbey ich Hispanien verstehe/ welches auch ein Haus Jacobs ist/ das ist/ des heiligen Apostels Jacobi, der sein Patron ist. O mein Gott! es scheint ja/ als habest du uns auch verstoßen/ indeme du uns so vilen Plagen unterworfen. Aber warumb? höret die Ursach von Iſaias: Quia repleta est terra ejus equis. Diemeil das Land voller Ross worden: das ist/ in dem Geistlichen Verstand/ voller Sünder/ die den ungezümmten Pferden gleich seynd. Er nennet sie Ross; dann wie der heilige Gregorius sagt/ gleich wie das Ross jetzt seinen Herrn/ aber bald darauff auch den Feind desselben auffzigen laßt; also auch ein böser Christ/ wann er schon etwan in einer Predig zur Bußfertigkeit bemüht wird/ so hat es doch keinen Bestand; er wird bald wider verkehret: Equus enim, sicut Dominum suum ad portandum recipit, ita etiam sine discretionem alios, qui volunt ascendere, sessorum admittit. Aber weiter: Ihr werdet gesehen/ oder gehört haben/ wann in einer Feld-Schlacht die Trompeten/ Trummel/ und Pauken erschallen/ die Stuck knallen/ ein entsetliches Kriegs-Geschrey/ und Getöse der Waffen sich erhöhet; wann auch der allerberühmteste sich fürchtet/ so wird doch das Pferd nur müthiger; springt in die Höhe/ und erzeiget sich umb so vil stolzer/ und wilber/ je grösser das Feld-Geschrey und das Getöse der Waffen ist. O du Haus Jacob! O Hispanien! O Andalusien! verwundere dich nit/ daß du so vil leydest/ und noch mehr leyden wirst/ dann du bist dergleichen Ross/ das ist/ solcher Sünder/ welche/ wann sie schon hören ein entsetliches Geschrey von der Pest/ mit welcher Gott kommt/ die

S. Gregor.  
in Plal. 2.  
pœnit.

Sünden abzustraffen/ sie ihnen dannoch nit nur nit fürchten/ sondern nur muthwilliger und vermessenner werden/ Gott mit neuen Sünden zu beleidigen: Repleta est terra ejus equis. Wie solten die Trübsaalen nit wachsen/ und zunehmen/ wo noch kein Gericht Gottes ist/ welche doch durch die Trübsaal von Gott gesucht/ und von Maria verlangt wird? wehe uns! wann wir Gott noch nit fürchten/ so wird er uns noch vil schärffer straffen: Projecisti populum tuum. Gott hat sein Volck verworffen. Hugo Cardinalis sagt: Quia in vetustate antiqua consuetudinis permanserunt; Diemeil sie in ihrer alten Gewohnheit verharret/ und sich nit gebessert. O wehe/ und aber wehe auch uns/ wann wir durch die Straff nit nur nit gebessert werden/ sondern die Sünden bey uns nur mehr anwachsen/ je mehrer die Trübsaalen zunehmen/ wie der H. Hieronymus redet: Quanto enim tormenta majora sunt, tanto magis crescit impietas, & iniquitas.

Aber weiter: wann das andere/ so Gott von uns begehret/ und sucht durch die Trübsaalen/ unser Buß ist/ wann uns auch Maria mit ihrem Gnaden-Vlicht darzu schenke wie die Morgen-Roth; wo ist unser Buß/ wo ist das weinen/ bitten/ und flehen? wo ist die Besserung des Lebens? was für Beichten hat man verrichtet? wo hat man das fremde Gut heimbgestellt? Also hat Gott den Sam gestagt: Ubi est Abel, frater tuus? Wo ist der Abel, dein Bruder? Er antwortete: Nescio. Ich weiß nichts umb ihn. Aber gleich darauff hat es geheissen: Nunc igitur maledictus eris super terram. Nun solst du verflucht seyn auff Erden. Mercket jetzt das Geheimnuß/ sagt der H. Augustinus, und Origenes. Abel wird verdolmetschet Leprosen/ das Trauren die Buß: Abel lactus interpretatur, Wann man dann gesundiget hat/ und doch nichts von dem Abel, das ist/ von dem Leyd/ von der Reu und Buß wissen will/ was ist das anders/ als Gott zu grösserem Zorn und schwehrender Straff reizen? Maledictus eris super terram. O man hat aber schon Processiones gehalten/ und Bett-Tag angestellet! Wahr ist es; Aber wie seynd sie beschaffen gewesen? hat man vorgeseem (es ware der Tag des Fronleichnams-Fest) bey der Procession üppigen Pracht/ Gelächter/ und Geschwätz unterlassen? O Christglaubige! es ist gut/ und heilig/ Bett-Tag anstellen in grossen Trübsaalen: aber damit sie seynd wie sie seyn sollen/ so muß auch die Buß dabei seyn. Ist es nit ein seltsame Sach/ daß da Petrus nach gethaner dreyfacher Verlangung seines Herrn und Meisters/ von Christus angesehen worden/ damit er seinen Jücker erkennen solte/ wie er ihu dann auch erkennen hat/ er dannoch Christo nicht gleich zu Füßen gefallen/ und umb Verzeihung gebetten hat? Respexit Petrum. Er wandte sich umb/ und sahe Petrum an. O Petre, weil dich Christus so gütig anse-

het, so ist es ein Zeichen, daß er dir verzeihen wolle: Er will dir wider aufhelfen von deinem Fall, wie der heilige Chrylostomus redet: Inuicā suo iacentem excitans: So bitte ihn dann jetzt gleich umb Gnad und Verzeihung. Aber das thut Petrus nit. Was war die Ursach? die Väter und Schrift-Ausleger geben unterschiedliche Ursachen. Wir wollen den heiligen Ambrosium anhören. Er sagt: Tacuit Petrus, ne tam cito venia petitio plus offenderet. Es hat Petrus geschwiegen/damit nit/wann er so geschwind umb Gnad bitte/er den HErrn noch mehrer damit verlesete. Soll aber die Verweilung der Abbit dem HErrn nit noch missfälliger gewest seyn? Höret den heiligen Ambrosium gar an: Er sagt: Ante flendum est, & sic precandum. Man muß zuvor weinen, und hernach bitten. Es hat nemlich Petrus, der große Apostel, und Lehrmeister der Buß, geschacht, daß/wann er umb Gnad bitte/ehe er die Sünd beweinet hätte/solches Anzeigen wären einer Vermessenheit; oder daß er sein Verbrechen gering schätze/wardurch Gott noch mehrer beleidiget werden konte: darumb hat er ganz weislich gethan, daß er zu erst die Sünd beweinet, ehe er umb Gnad und Verzeihung gebetten: Ante flendum, & sic precandum. Zuvor solle man weinen, und alsdann umb Gnad bitten. Also ist ihm/Christliche Zuhörer! die Zäher, die Reu, die Buß, die Besserung des Lebens muß da seyn/damit unsere Umhäng, und Bettäg Gott gefällig seyen. Aber Bettäg anstellen, und die Sünden nit bereuen/den ersten Kleyder-Pracht anlegen, da man in Buß-Kleyderer erscheinen, und mit Aschen bestreuet seyn solte; das seynd nit die rechte Bettäg, welche Gott gefallen, und durch welche die Fürbitt MARIA erlangt wird: Sie ist die Morgenröth, welche uns mit ihrem Liecht zu wahrer Buß anweiset, und den Büßenden beystehet.

19. Ich frage nochmahlen: wann die dritte

Ursach, warumb uns Gott die Trübsaalen schicket/die ist, daß man die Lieb von zeitlichen Dingen abziehe, und auff Gott wende/worzu uns MARIA wie die Sonn vorleuchtet; wo lasset sich diese Liebe Gottes bey uns sehen? wo ist die Ehr dieses so liebreichen Vatters? wo ist unser Gehorsamb gegen ihm? wo ist die Liebe des Nächsten? wo kombt man den Armen zu Hülff in so grosser, und bey vilen äußerster Noth? O undanchbares Volk! sagte Gott einstens durch Jeremiam; was hast du für einen Geschmack gefunden in den fettigen Wässern des Egypten/dieser Welt? O untreues Volk/warumb hast du mein Joch zerbrochen, und die Lieb-Band zerrissen? à seculo confregisti jugum, rupisti vincula mea! Was für ein Joch! das allerlieblichste/nemlich das Gesag der Liebe/sagt Hugo Cardinalis: Jugum legis. Es wird da der Sünder/sagt der gelehrte Cornelius, verglichen mit einem ungezämbten jungen Ochsen/der die Strick an dem Joch zerreißet, und als wüthig darvon rennt: Quali iuvenculus, aut bos indomitus. Du wirst sehen, daß ein gezämbter Och, der an das Joch angebunden ist/wann gleich derjenige/der den Pflug, oder Wagen regiert/auff ihn mit der Geißel schlägt/so stiehet er doch nit darvon/sondern gehet desto hurtiger forth, und bleibt bey ihm: zerbricht er aber das Joch, und macht sich loß/O wie weit laufft er hinweg? Also mein Christ! Es schlägt dich Gott mit der Trübsaal/damit du ihme desto besser folgest, und geflissener sehest in seinem Dienst. Folgest du ihme nit; bleibst du nit bey ihm/sondern stiehest von ihm hinweg? O dieses ist ein Zeichen, daß du das Joch der Liebe zerbrochen, und die liebliche Band des Gesag zerrissen: Confregisti jugum meum, rupisti vincula mea. Kehre umb/O Sünder/nimm das Joch wider auff dich/wann du nit wilt gar zu Grund gehen.

### Der fünffte Absaz.

Ohne die Buß und Besserung der Sitten kan man der mächtigen Fürbitt MARIA nit genießen.

20. **W**ir wollen nun/was biß anhero gesagt worden/in einen Begriff zusammen ziehen. Wann Gott der HErr von uns bey disen Trübsaalen weder Forcht/weder Reu und Leyd/nach Liebe erhalten kan; wie werden wir die Krafft, und den Nachdruck der Fürbitt MARIA erfahren/wann sie schon unser Fürsprecherin ist? wann wir/die wir auff alle Weiß die Ehr und den Ruhm von ihrer Gütigkeit erhalten solten/dieselbe vilmehr verkleinern und verfinstern/indem wir mit unseren Sünden dieselbe an ihrer Würckung verhindern, und sie hintertreiben: wie kan es anderst seyn, als daß die Trübsaalen wie ein Plag-Regen vom Christl. Wecker, II. Theil.

Himmel herunter auff uns fallen? wie können wir ihr Lob würdiglich anstimmen/wann bey den Straffen/die wir leyden/unsere Sünden nur zunehmen? Wann die heilige Marcella in dem Evangelio bey ihren reinisten Brüsten/die Macht ihrer Fürbitt gepriesen/so ist dieses geschehen zu derjenigen Zeit/als der Teuffel schon außgefahren auß demjenigen Menschen/den er zuvor besessen hatte: alsdann hat sie ihr Stimm erhoben: Extollens vocem. So fahre dann auch auß dieser Stadt der Teuffel zuvor auß: schaffe man hinauß die Gottlosigkeit; die Leichtfertigkeit, und die ärgerliche Schauspihl; gleich wie solche hinauß geschafft worden auß der Stadt